

Die deutschen Finsterlinge.

Wohin das Glaubenschwert aus rothger Scheide?
Wohin der Zorntracht Racheblut an?
Wohin die Männer in dem schwarzen Kleide,
Die gleichmüthig sich unsern Tempeln nah'n?

Hat Deutschland nicht schon sattfam Blut vergossen?
Als Glaubenshaß sein Banner wehen ließ?
Sind Thränen nicht in Strömen schon geflossen,
Als Fanatismus seine Loba blies?

Es schleicht in der Nacht, dem Reich der Schrecken,
Der Feind des Lichtes wie ein böser Geist,
Und sucht der Hölle Söldnerschaar zu wecken,
Die fast die Herzen von einander reißt.

Halt aus, mein Schwert, wenn starre Finsterlinge
Der Wahrheit Licht uns auszulöschen droh'n!
Halt aus, mein Schwert, wenn mit der Falschheit Schlinge
Den Geist umstrickt das neue Babylon!

Den Glauben soll uns keine Macht mehr rauben,
Er ist erkauf't mit vielem Märtyrblut.
Und wenn die Gegner Wuth und Rache schnauben,
Wir bleiben Eisenfest an Sinn und Muth.

Ein heilig Nachtmahl hält uns treu zusammen,
Wenn irgendwo Gefahr dem Glauben droht;
Des Reiches Wein gießt in die Adern Flammen,
Versüßt den Tod, wenn es zu sterben Noth.

Ihr seibet Irrthum, und wir suchen Klarheit,
Ihr liebt die Finsterniß, und wir das Licht,
Ihr greift nach Lug und Trug, und wir nach Wahrheit!
Bei Gott! wir lassen von dem Glauben nicht.

Der Glaube wird die Gotteskraft bewahren.
Er ist geläutert in dem Zeitenstrom:
Er wird bestehn, er wird sich neu verkären,
So wahr die Sonne glänzt am Himmelsdom!

Das Reich der Finsterniß und Geistesknechte
Hat Fluch und Jammer über uns gebracht;
Die Pfaffen saugen an dem deutschen Blute
Und ihre Losung bleibt: Es werde Nacht.

Die Zeit ist hin, wo man nach Pfaffennormen
Und graffer Willkühr Millionen lenkt.
Die Zeit ist hin, wo nach bestimmten Formen
Der lebensfrische Geist der Völker denkt.

Es sinkt dahin, was Pfaffenlist eronnen,
Gedankenfreiheit fordert selbst der Knecht!
Der Geist schöpft Wahrheit aus der Vorzeit Brunnen,
Und mit dem Geist erstarkt auch unser Recht.

Stiess mußte Huf in Costnig kläglich sterben:
Der Bibel Wahrheit starb in Flammen nicht!
Roms Bannfluch sollte Luthers Wort verderben;
Zu einem Feuermeer ward Luthers Licht!

Steht ab vom Geistesdruck und Kezergrimme,
Steht ab vom Fanatismus, Trug und Spott!
Die Wahrheit siegt mit ihrer Donnerstimme,
Und aus der Weltgeschichte spricht ein Gott!

Nur was von Gott ist, wird nicht untergeben,
Und wenn die ganze Hölle tobt von Streit;
Nur was von Gott ist, wird wie Felsen stehen,
Mag kommen; was da will im Strom der Zeit!
Carl Hallaus.

Der lichte.

Sachsenburg, den 5. Novbr. 1845. Ver-
gangene Nacht, einige Minuten nach 12 Uhr,
wurde in der Nähe des Treppenhauers eine gro-
ße, sehr hellglänzende Feuerkugel gesehen. Der
Beobachter, welcher plötzlich im Feuer zu stehen
wähnte, sahe sie südwestlich in der schnellsten Be-
wegung, nach seinem Dasürhalten ziemlich senk-
recht, zur Erde fallen.

Allgemeiner Ernte-Bericht von 1845.

Ueber den Ausfall der diesjährigen Ernte in
Europa, hat ein sehr umsichtiger und kenntniß-
reicher Landwirth nicht gerade sehr beruhigende
Betrachtungen angestellt. Er findet, daß das
Ergebniß der diesjährigen Ernte kaum zur De-
ckung des Bedürfnisses anreichend sein werde.
Rußland und die einzelnen Gouvernements wer-
den sich gegenseitig aushelfen können. Aber Po-
len könne nicht auskommen, habe aber auch kein
Geld, um große Massen Getreide zu kaufen. In
der Provinz Preußen sei der Mangel offenkun-
dig, Pommern und Posen hätten nur einen mit-
telmäßigen Ertrag aufzuweisen. In Schlessien
seien die Hoffnungen getäuscht worden, die man
noch im Sommer gehabt; (nur 1804 und 1817
erinnert sich unser Gewährsmann, allgemeine Kla-
gen gehört zu haben, wie in diesem Jahre in
Schlessien); ganze Gegenden seien, wo die Mei-
sten, die sonst Verkäufer gewesen, im Frühjahr
unter den Käufern würden auftreten müssen. In
Salizien seien gleich nach der Ernte die Korn-
preise um 50 pCt. in die Höhe gegangen. In
Ungarn habe man schon für nöthig gehalten,
durch Anlegung von Magazinen sich vor der Hun-
gersnoth zu sichern und selbst Oesterreich, Mäh-
ren und Böhmen erfreuten sich einer gering
mittelmäßigen Ernte. In Sachsen und Bran-
denburg könne man immer noch am Meisten
zufrieden sein, obschon auch die Kartoffelseuche
theilweise verheerende Spuren zurückgelassen. Bat-
ern habe durch Hagel gelitten. Würtemberg,
Baden, Westphalen und die Rheinprovinz

feien am
ben, dag
fäule, ed
getroffen
feinen U
verschiede
gefallen;
Fall. G
Ernte un
nicht von
dem Wel
det habe
dürfe als
keinem I
sei, wie
ungünstig
bedeutend
es um s
gen, um

Er leg
empor,
Zweifel,
„Wer
„Woh
fragte ei
„Der
„Nun
Käbel
über, b
den Ric
als er
gen unt
„Sie
junge
„Der
„So
Sie mi
„Wo
„Zu
Genera
unten,
„Um
das ja
scheinli
fen.